

Pustertal

☎ 0474 084400 | ✉ dolomiten.bruneck@athesia.it | 📍 Stadtgasse 4, 39031 Bruneck

FREITAG
▲24° ▼3°

Strahlend sonnig, oft wolkenlos.



SAMSTAG
▲24° ▼4°

Harmlose Wolken, überwiegend sonnig.



SONNTAG
▲24° ▼5°

Harmlose Wolken, überwiegend sonnig.



STRASSENBAUPROJEKTE IM PUSTERTAL

„Werden noch mehr Verkehr bekommen“

VERKEHR: Der bekannte Verkehrsplaner Prof. Hermann Knoflacher fordert neue Verkehrskonzepte für das Pustertal – „Derzeitige Straßenbauprojekte sofort stoppen“

TOBLACH (kat). Der wachsende Autoverkehr ist eines der ganz großen Probleme in unserem Tal. Die Politik steuert mit neuen Straßenbauten dagegen – dank fließender Olympiegelder. Für den bekannten Wiener Verkehrsplaner Hermann Knoflacher ist das der völlig falsche Ansatz. Es gehe vielmehr darum, das Auto aus den Köpfen zu bekommen, sagt er. Damit unsere Dörfer und Städte wieder lebenswerter werden – und natürlich auch im Hinblick auf die Klimakatastrophe.

„Dolomiten“: Herr Knoflacher, warum ist das Auto für uns so wichtig?

Hermann Knoflacher: Weil es tief in unseren Köpfen sitzt und unser Denken beherrscht. Autos prägen uns von klein auf. Kinder spielen mit Autos, sie werden mit Autos in Kindergarten und Schule gebracht, ihr Leben spielt sich auf der Straße ab. Also setzt sich bei ihnen fest, dass man ohne Auto nicht leben kann.

„D“: Wir leben am Land. Da geht es ohne Auto oft wirklich nicht. Stimmen Sie mir da zu?

Knoflacher: Nein. Denn natürlich ist ein Leben ohne Auto auch am Land möglich. Zumindest ohne eigenes Auto. Es gibt da viele Modelle und Vorschläge. Aber genau das ist das Problem: dass das Auto so tief in unseren Köpfen sitzt, dass wir uns ein Leben ohne eigenes Auto nicht vorstellen können. Es gibt Studien, die belegen, dass wir um 50 Prozent mehr Geld für unser Auto ausgeben als für unsere Kinder. Mit der Folge, dass wir heute eine Gesellschaft sind, die lieber auf ihren Nachwuchs verzichtet als auf das Auto.

„D“: Sie meinen, dem Auto wird alles untergeordnet?

Knoflacher: Gar alles. Und die Förderung der Motorisierung



Stoßstange an Stoßstange: „Das Auto sitzt tief in den Köpfen der Menschen und beherrscht unser Denken“, sagt Hermann Knoflacher. Shutterstock/

wird immer und überall verlangt. Wenn Sie etwa ein Haus bauen, schreibt die Bauordnung vor, dass es Autoabstellplätze braucht. Dass einer kein Auto hat oder keines haben möchte, wird da nicht in Betracht gezogen. Wir müssen uns endlich befreien vom Zwang des Autos.

„D“: Der Abschied vom Auto ist bei uns kein Thema. Im Gegenteil: In Hinblick auf Olympia wird im Pustertal mit Nachdruck gebaut. Was sagen Sie dazu?

Knoflacher: Dass das der völlig falsche Ansatz ist. Mehr Straßen verursachen mehr Autoverkehr. Das belegt eine Vielzahl von Studien. Wir werden im Pustertal künftig also noch mehr Autoverkehr haben – und auch viel mehr Transit. Gleichzeitig werden Bus und Bahn zurückgedrängt. Dabei hätte Olympia eine große Chance für das Tal sein können.

„D“: Wie meinen Sie das?

Knoflacher: Man hätte im Pustertal Alternativen aufzeigen und so zum Vorbild für die ganze Welt werden können.

„D“: Welche Alternativen?

Knoflacher: Man hätte neue Konzepte erarbeiten können – mit dem Ziel, das Auto aus den Orten zu drängen und diese wieder den Menschen zurückzugeben. Autos gehören an den Dorf- und Stadtrand. Erst wenn sie aus dem Sichtfeld verschwinden, verlieren sie an Gewicht – und

andere Formen der Mobilität gewinnen an Bedeutung. Wenn ich sichere Wege im Dorf habe, werden die Menschen wieder mehr zu Fuß gehen oder Rad fahren – und Kinder werden draußen spielen. Derzeit ist es ja so, dass wir unsere Kinder mit dem Auto in Kindergarten und Schule bringen, weil der Schulweg nicht sicher ist. Und damit erzeugen wir noch mehr Verkehr.



„Ich bin nicht gegen das Auto, ich bin nur für den Schutz des Menschen.“

Prof. Hermann Knoflacher

„D“: Sie behaupten, dass der Verkehr nicht nur das Klima, sondern auch unsere Dörfer zerstört. Wie meinen Sie das?
Knoflacher: Autos werden in unseren Bauleitplänen immer

mitgeplant. Doch unsere Dörfer sind von alters her nicht für das Auto gemacht, sondern für die Begegnung untereinander. Das Auto bewirkt aber genau das Gegenteil: dass wir uns voneinander entfernen. So zerfließen unsere Wohnwelten, wie wir das vielerorts in Deutschland und Österreich sehen. Es ist ein Trugschluss, dass Verkehr die Menschen zusammenführt. Im Gegenteil: Der Verkehr zerstört unsere Dörfer und alles, was darin ist. Weil ich ein Auto habe, fahre ich eben in den Großmarkt am Stadtrand – und die Dörfer und deren Wirtschaft sterben.

„D“: Altlandeshauptmann Luis Durnwalder hat am Ende seiner Amtszeit einmal gemeint, es tue ihm leid, dass er keine Schnellstraße durch das Pustertal gebaut habe. Was sagen Sie dazu?
Knoflacher: Dass das das größte Glück fürs Pustertal war.

„D“: Warum sind Sie so gegen das Auto?

Knoflacher: Sie irren sich, ich bin nicht gegen das Auto, ich bin nur für den Schutz des Menschen. Kinder müssen wieder im Dorf spielen können. Das Auto hat da nichts verloren.

„D“: Autos am Dorfrand – ist das nicht nur ein Traum?

Knoflacher: Nein. Überall, wo wir Fußgängerzonen eingeführt haben, hatten wir anfangs mit großen Widerständen zu kämpfen – und heute lässt sie keiner mehr her. Oder in Wien ist man gerade dabei, den meist 4-spuri-

gen Gürtel auf 2 Spuren zu reduzieren, um das Auto aus der Stadt zu drängen. Es tut sich vielerorts etwas, es braucht nur viel Zeit. Leider haben wir diese Zeit aber nicht mehr – angesichts der Klimakatastrophe. Wir müssen handeln – und zwar sofort.

„D“: Stattdessen wird im gesamten Pustertal an neuen Straßenabschnitten gebaut.

Knoflacher: Diese Bauten müssen sofort gestoppt werden. Wir wissen es doch längst: Die Kreisverkehre in Olang und Rasen, der 3-spurige Ausbau zwischen Kiens und St. Lorenzen und die Großprojekte in Innichen und Toblach, aber auch die auf mehr Autos und ein höheres Tempo angelegten Umfahrungen in Kiens und Percha erreichen vor allem eines: dass Autofahren noch attraktiver wird und der Verkehr weiter steigt. Um die Klimaziele kümmert sich keiner.

„D“: Sie behaupten, dass neue Straßen auch dem Tourismus schaden.

Knoflacher: Jeder zubetonierte und asphaltierte Quadratmeter ist ein Verlust – für Einheimische wie Gäste. Übrigens: Studien belegen, dass die autofreien Schweizer Tourismusorte kaum wirtschaftliche Probleme haben. Die Menschen suchen die autofreie Welt.

UMWELTVERBÄNDE

Forderung: Mehr Bahn statt Autowahn

BOZEN/PUSTERTAL. Am gestrigen Pressegespräch in Bozen über die neuen Verkehrsinfrastrukturen im Pustertal, die mit Olympiegeld gebaut werden, waren neben Hermann Knoflacher (siehe Interview) auch Vertreter von Umweltverbänden und Gemeinden dabei. **Albert Willeit** vom Heimatpflegeverband forderte, dass gleichzeitig mit dem Bau der Riggertalschleife auch der teilweise 2-spurige Ausbau der Pusterer Bahnlinie erfolgen müsse, denn „nur dann ist die Bahn eine echte Alternative zum Auto.“ **Nikolaus Spitaler** von der Initiativegruppe Olang-Rasen-Antholz

forderte einen umweltschonenden einstöckigen Kreisverkehr an der Einfahrt nach Olang, die Toblacher Gemeinderätin **Greta Serani** verlangte mehr Transparenz und Bürgerbeteiligung und die ehemalige Innichner Bürgermeisterin **Rosmarie Burgmann** meinte, „Innichen braucht dringend den Hochwasserschutz samt Straße im Osten und die Umsetzung des Bahnhofprojektes des Jahres 2013.“ Es brauche aber keine talquerende Brücke im Westen und auch keine Südumfahrung im Tunnel.

INHALTE auf abo.dolomiten.it

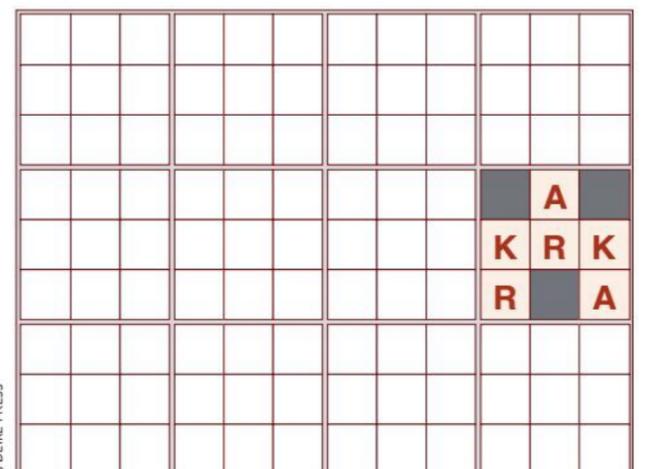
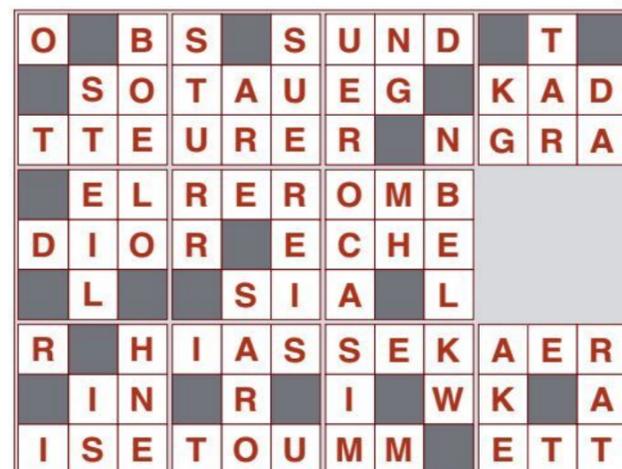
AUFLÖSUNG



RÄTSEL

Ziegelrätsel

Die „Ziegelsteine“ des ursprünglichen Rätsels sind durcheinandergewürfelt. Durch Ausprobieren sind sie an die richtige Position zu setzen, sodass sich daraus wieder ein normales Kreuzworträtsel ergibt.



PRETTAU ENERGIE AG
Einberufung der Gesellschafterversammlung
Der Verwaltungsrat der **Prettau Energie AG** lädt alle Aktionäre zur **ordentlichen Gesellschafterversammlung** ein, welche in erster Einberufung am 28.04.2024 um 22.00 Uhr und in **zweiter Einberufung am 29.04.2024 um 19.00 Uhr im Kultursaal in Prettau** stattfindet.
Tagesordnung:
1) Begrüßung der Anwesenden und Ernennung der Stimmzähler und Protokollführer
2) Bericht des Verwaltungsrates
3) Vorstellung der Bilanz zum 31.12.2023 samt Anhang
4) Bericht des Überwachungsrates
5) Abstimmung über die Bilanz mit Anhang
6) Beschlussfassung über die Gewinnverwendung
7) Festlegung der Vergütung an den Verwaltungs- und Überwachungsrat
8) Neuwahl des Verwaltungs- und Überwachungsrates
9) Allfälliges
Der Präsident: Alois Brugger